Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 330. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. Mai 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Mai.

Die englische Währungscommission hat vor Kurzem über ihre Thätigkeit einen zweiten Bericht veröffentlicht, welcher, wie der im vorigen Jahre erschienene erste Bericht, die Aussagen einer Anzahl vernommener englischer Sachverständiger und die von einigen ausländischen Fachmännern erstatteten Gutachten wiedergiebt. Professor Lexis, der ebenso wie Professor Nasse auf Ersuchen der Commission selbst ein Gutachten zu dem neuesten Bande beigesteuert hat, unterwirft die Ergebnisse der bisherigen Arbeit der Commission in den Conrad'schen Jahrbüchern einer eingehenden Besprechung, welche, wie der Reichstagsabgeordnete Dr. Bamberger in der „Nation" urtheilt, das Muster einer zusammenfassenden und dabei alle zur Entscheidung stehenden Einzelfragen scharf anfassenden Darstellung ist. Die hauptsächlichen Ergebnisse, zu welchen Prof. Lexis gelangt, faßt Dr. Bamberger in zwölf Punkten zusammen, aus denen hier die folgenden hervorgehoben seien:

1) Die Production von Silber ist in fortwährendem ansehnlichem Zunehmen begriffen; die von Gold ist im Stillstand mit schwachem Rückgang. Dagegen hat sich in der Art der Goldgewinnung allmälig die bedeutungsvolle Veränderung Bahn gebrochen, daß die Ausbeute sich immer mehr von den Anschwemmungslagern zurückzieht und im bergmäßigen Betrieb aus Quarzgestein ihre Nahrung findet. Dieser Umstand verspricht einen viel stetigeren Fortgang der Goldproduction, als unter den früheren Bedingungen — eine Wendung der Dinge, welche übrigens Dr. Bamberger schon im Jahre 1877 in einer Polemik gegen Professor Süß, gestützt auf die australischen Berichte, vorausgesehen. Es kommt hinzu, daß, wie jüngst eine Denkschrift des Berliner Ingenieurs Adolph Görz nachgewiesen, große Verbesserungen in der chemischen Behandlung der Golderze zu erwarten stehen. Auch die deutsche metallurgische Industrie betreibt jetzt nicht nur, wie schon längere Zeit, die Silberausbeutung überseeischer Erze, sondern in steigenden und nicht mehr ganz unwesentlichen Beträgen die Ausbeute des Goldes.

2) Der Rückgang der Waarenpreise seit den letzten zehn oder fünfzehn Jahren ist nicht aus Mangel an Gold oder aus dem Fallen des Silberpreises zu erklären. Nur in einem bestimmten Falle, bei der Ausfuhr aus Indien, trifft dies zu einem Theil zu. Jener Preisfall der Waaren ist zum allergrößten Theil auf Rechnung der verminderten Herstellungskosten und vergrößerten Zufuhrquellen der Waaren zu setzen, mit anderen Worten des Steigens der Cultur. Dabei spielt eine ganz hervorragende Rolle die Herabminderung der Schiffsfrachten und die Erleichterung der Handelscorrespondenz durch die überseeischen Telegraphen, welche von der Aufstapelung großer Vorräthe entbindet.

3) Es ist nirgends der Beweis geliefert, daß es im Verkehr an Geld zur Begleichung der Umsätze fehlt. Der constante niedrige Stand des Zinsfußes ist eine der Thatsachen, auf die man sich dabei mit Recht als beweisgiltig stützen kann.

4) Eine künstliche Erhöhung des Silberwerthes auf dem Wege von Münzverträgen würde ihre beabsichtigte Wirkung verfehlen. Das Verhältniß von ungefähr 20 zu 1, wie es sich allmählich herausgebildet hat, würde im Verkehr in einem dauernden Goldagio zum Ausdruck kommen, wenn die Gesetzgebung das von $15\frac{1}{2}$ zu 1 vorschriebe. Es ist höchst zweifelhaft, ob selbst das unwahrscheinliche Gelingen einer solchen künstlichen Hebung des Silbers die Waarenpreise wieder dauernd heben würde.

5) Auf keinen Fall ist auch nur hypothetisch an eine völkerrechtliche Vereinbarung zur Festsetzung des Werthverhältnisses von Gold und Silber zu denken ohne den Zutritt Großbritanniens und ohne einen Verzicht auf das frühere Verhältniß von 1 zu $15\frac{1}{2}$.

6) Bei der Untersuchung der Frage, ob die Goldproduction dem Bedürfniß der Welt nach Gold für Schmucksachen und Münzen genüge, kann nicht genug die Wichtigkeit der Thatsachen in den Vordergrund gezogen werden, aus denen hervorgeht, wie die Vervollkommnung der Verkehrsbeziehungen immer mehr die Baarzahlungen entbehrlich macht und an deren Stelle die Ausgleichung im Wege der Rechnung setzt. Dazu tritt noch die durch die vermehrten und verstärkten Verkehrsmittel gesteigerte Schnelligkeit des Umlaufs der Geldstücke.

Diese Schlußfolgerungen sind um so bemerkenswerther, als Prof. Lexis principiell früher geneigt war, den bimetallistischen Forderungen zuzustimmen, nunmehr aber im Verlauf umfassender und gewissenhafter Forschung praktisch zu einem Ergebniß gekommen ist, mit welchem sich Dr. Bamberger, wie er in dem erwähnten Aufsatze bemerkt, wenn auch nicht ohne einigen Vorbehalt, doch im Wesentlichen in Uebereinstimmung befindet. Unter diese Vorbehalte fällt insbesondere der schließlich von Prof. Lexis gemachte Vorschlag, wie die großen Staaten der Welt unter Nachahmung des von einzelnen Industrien gegebenen Beispiels dazu gelangen könnten, eine Art von Coalition zur Hebung oder Haltung des Silber-Preises zu bilden — ein, gelinde gesagt, gewagter Vorschlag, der nach so viel scharfsinnigen und praktischen Auseinandersetzungen etwas Ueberraschendes hat.

Die Kreuz-Ztg. sucht nachzuweisen, daß die conservative Partei sich stets als principielle Gegnerin des Princips der Armenschule bekannt habe; sie werde sich demnach voraussichtlich auf den Boden der Beschlüsse der Herrenhaus-Commission stellen, wenn das Plenum des Herrenhauses diese Beschlüsse gutheißen sollte.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. [Vom Kaiser.] Das „Berl. Tageblatt" schreibt: Die Stimmung des Monarchen entspricht der eingetretenen Wendung zum Besseren immer noch nicht ganz; die lange Dauer der Krankheit hat allmälig eine Art von seelischer Verstimmung in dem hohen Patienten hervorgerufen, die nicht so rasch weichen will und zur vollen Beseitigung wohl in erster Linie noch einer bedeutenderen Hebung des Kraftgefühls bedarf. Darum sind auch alle ärztlichen Bemühungen jetzt auf das Bestreben concentrirt, die Kräfte thunlichst rasch so weit zu fördern, daß dem Kaiser wieder freie Bewegung ermöglicht wird. Hält der fieberfreie Zustand an, und gestattet namentlich auch die Witterung in Bälde den vom Patienten so sehr ersehnten Genuß der frischen Luft, so darf das deutsche Volk sich der tröstlichen Erwartung hingeben, daß die Ruhepause in dem tückischen Leiden Kaiser Friedrichs von einigem Bestande sein werde und auf die schweren Leidensstunden jetzt Tage, Wochen, ja vielleicht Monate eines verhältnißmäßigen Wohlbefindens oder doch einer erträglichen Existenz für den schwergeprüften Fürsten folgen werden. — Dasselbe Blatt erzählt, daß der taubstumme Malergehilfe Kinder zu Bykowine, Kreis Kattowitz, dem Kaiser seinen gesunden Kehlkopf angeboten hat, falls eine Uebertragung desselben in den Hals des Kaisers etwa möglich wäre. Dr. Mackenzie hat darauf mit folgendem Briefe geantwortet:

„Herrn Franz Kinder, Bykowine bei Schwientochlowitz, Oberschlesien. Geehrter Herr! Ihre Hingebung ist aller Ehre werth. Ihre große angebotene Aufopferung kann ich aber nicht annehmen. Sie würde leider weder Seiner Majestät dem Kaiser helfen, noch die Sachen der Wissenschaft befördern. Hochachtungsvoll Morell Mackenzie."

[Dem Bundesrathe] ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst, zugegangen. Der Entwurf umfaßt drei Paragraphen und lautet:

§ 1. „Die zufolge des Artikels 14 der vorbezeichneten Uebereinkunft in Deutschland eintretende Anwendung derselben auf alle aus den übrigen Verbandsländern herrührenden, beim Inkrafttreten der Uebereinkunft in ihrem Ursprungslande noch nicht Gemeingut gewordenen Werke unterliegt, soweit nicht nach Nummer 4 Absatz 2 des Schlußprotocolls bestehende Verträge Platz greifen, den nachstehenden Einschränkungen: der Druck der Exemplare, deren Herstellung bei dem Inkrafttreten der Uebereinkunft erlaubter Weise im Gange war, darf vollendet werden. Diese Exemplare, sowie diejenigen, welche zu dem gedachten Zeitpunkt erlaubter Weise hergestellt waren, dürfen verbreitet und verkauft werden. Ebenso dürfen die zu dem gedachten Zeitpunkte vorhandenen Vorrichtungen, wie Stereotypen, Holzstöcke und gestochene Platten aller Art, sowie lithographische Steine bis zum 31. December 1891 benutzt werden. Werke, welche vor dem Inkrafttreten der Uebereinkunft in einem der übrigen Verbandsländer veröffentlicht sind, genießen den im Artikel 5 der Uebereinkunft vorgesehenen Schutz des ausschließlichen Uebersetzungsrechts nicht gegenüber solchen Uebersetzungen, welche zu dem gedachten Zeitpunkt in Deutschland erlaubter Weise bereits ganz oder theilweise veröffentlicht waren. Dramatische oder dramatisch-musikalische Werke, welche in einem der übrigen Verbandsländer veröffentlicht oder aufgeführt, und vor dem Inkrafttreten der Uebereinkunft im Original oder in Uebersetzung in Deutschland erlaubter Weise öffentlich aufgeführt sind, genießen den Schutz gegen unerlaubte Aufführung im Original oder in einer Uebersetzung nicht.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Die Bestimmungen derselben gelten auch für die seit dem Inkrafttreten der Uebereinkunft verflossene Zeit. Nach der Verkündigung dieser Verordnung unterliegt indessen die im § 1 gewährte Befugniß zum Verkauf und zur Verbreitung von Exemplaren, sowie zur Benutzung von Vorrichtungen der Bedingung, daß die Exemplare und Vorrichtungen mit einem besonderen Stempel versehen sind. Die Abstempelung muß spätestens bis 15. August 1888 erfolgen. Die näheren Anordnungen in Betreff der Abstempelung, sowie in Betreff der Inventarisirung der abgestempelten Exemplare und Vorrichtungen werden vom Reichskanzler erlassen.

§ 3. Im Fall des Beitritts anderer Länder auf Grund des Art. 18 der Uebereinkunft finden die Bestimmungen in §§ 1 und 2 sinngemäße Anwendung. Insoweit nach demselben das Inkrafttreten der Uebereinkunft als Zeitpunkt entscheidet, ist statt dessen das des Beitritts maßgebend. Von letzterem Zeitpunkt an gerechnet ist die Benutzung der Vorrichtungen vier Jahre lang gestattet und die Abstempelung binnen drei Monaten zu bewirken."

Der Verordnungsentwurf bezweckt, wie die Motive ausführen, die Feststellung der Einschränkungen, welche in Betreff der grundsätzlichen Anwendung der Uebereinkunft auf die bei ihrem Inkrafttreten bereits vorhandenen Werke für Deutschland geboten erscheinen, insoweit herbeizuführen, als sie zur Zeit zum Schutze Deutscher Interessen im Allgemeinen und abgesehen von der etwa einzelnen Verbandsländern gegenüber noch in Frage kommenden besonderen Maßnahmen für erforderlich zu erachten ist. Er geht davon aus, daß mit dem Inkrafttreten der Berner Uebereinkunft die Vorschriften derselben gemäß ihres Art. 14 in Deutschland ohne Weiteres, vorbehaltlich der vorgesehenen Einschränkungen, auf alle aus den übrigen Verbandsländern herrührenden, bis dahin in Deutschland nicht geschützten Werke Anwendung zu finden haben, welche in ihrem Ursprungslande zu dem gedachten Zeitpunkt noch nicht Gemeingut geworden waren. Da nach den Bestimmungen des Schlußprotocolls zur Uebereinkunft die Feststellung der fraglichen Einschränkungen nur insoweit der inneren Gesetzgebung zufällt, als nicht bestehende Verträge Platz greifen, so wird sich die Wirksamkeit der Verordnung nur erstrecken auf Werke aus denjenigen Verbandsländern, mit welchen, wie z. B. Spanien, das Deutsche Reich in einem bezüglichen Vertragsverhältniß überhaupt nicht stand, desgleichen auf Werke aus denjenigen Gebietstheilen von Verbandsländern, welche in die bestehenden Verträge, wie z. B. die englischen und französischen Colonien, nicht inbegriffen waren, ferner auf solche Werke, welche trotz eines mit dem Ursprungslande schon vorher bestehenden Vertrages erst durch die Berner Uebereinkunft einen Schutz erlangten, den sie vorher im Deutschen Reich, beziehungsweise in einzelnen Bundesstaaten nicht genossen. Letzteres kann insbesondere gegenüber Großbritannien der Fall sein, da die zwischen diesem Staat und dem Deutschen Reiche geschlossene Uebereinkunft vom 2. Juni 1886 eine Rückwirkung auf bereits vorhandene Werke nicht vorsah und außerdem den Schutz von der Erfüllung gewisser Förmlichkeiten abhängig machte. Die Berner Uebereinkunft ist bekanntlich bereits im December 1887 in Kraft getreten. Auf die in die Zwischenzeit nach dem Inkrafttreten der Uebereinkunft bis zum Erlaß der Verordnung fallenden Handlungen ist die Rückwirkung der Vorschriften der Verordnung im § 2 gesichert.

[Proceß gegen den Banquier Reiff.] Die Urtheilsverkündigung im Processe Reiff fand am Freitag Mittag $12\frac{1}{4}$ Uhr durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Schmidt, unter großem Andrange des Publikums statt. „Je länger uns die Verhandlung beschäftigt hat — so begann, der „V. Z." zufolge, der Vorsitzende — um so kürzer läßt sich die Urtheilsbegründung zusammenfassen. Ich will vorweg erwähnen, daß die Beweisaufnahme im großen Ganzen den Inhalt der Anklage bestätigt hat. Der Angeklagte ergab sich mit vollständiger Blindheit dem Differenzhandel, er baute schon seit dem Jahre 1882 nicht mehr auf seine Arbeit, sondern rechnete auf vage Glücksumstände. Es ist zweifellos,

---

Wie Florian zu der Rose kam.*) [9]

Eine Erzählung aus den Monts Faucilles von **Wilhelm Hommer.**

Ueber das bleiche Gesicht des Schneiders war eine fieberhafte Röthe gezogen und hatte schnell wieder der tiefen Blässe Platz gemacht:

„Wenn es in einem Monat noch Zeit hat, will ich die Arbeit gern übernehmen," sprach er leise, „aber hier im Haus, ich darf vor der Hand noch nicht auswärts gehen."

„Wie Ihr wollt, Florian. Schreibt mir da in die Brieftasche, wie viel Futterzeug zu Hosen und Tuchjacke Ihr braucht; ich will es dann in Vittel gleich kaufen."

Der Müller legte die Brieftasche geöffnet vor ihn hin und bot ihm den Bleistift dar. Die eine Seite des Papieres war leer, die andere mit Namen und Zahlen beschrieben, und während Florian auf die erstere die Bezeichnung und das erforderliche Maß des Stoffes notirte, las er auf der zweiten deutlich: „Giberton in Vittel" und darunter mehrere Summen, deren Höhe ihn so erschreckte, daß er unwillkürlich zu dem neben ihm sitzenden Manne aufschaute. Dieser sah nun erst, an welcher verfänglichen Stelle er die Brieftasche aufgeklappt hatte, und steckte sie in großer Verlegenheit ein. Dann wollte er aufstehen; aber Florian legte ihm mit dem Ausdruck tiefer Besorgniß in seinen sprechenden Augen die magere Hand auf den Arm und sprach flüsternd:

„Verzeiht, Mr. Richard; aber ich kann nicht anders! Der Schneider in Vittel, der in meiner Krankheit die Kunden besorgte, hat mir vor vierzehn Tagen Etwas gesagt, was ich ihm nicht glauben wollte und für Geschwätz hielt bis jetzt, da ich ohne meine Schuld indiscret selbst lesen mußte, daß — —"

Er stockte. Der Müller lachte bitter auf:

„Daß der Richard in den Klauen des Notars Giberton steckt? Ja, Ferblanc, das dürft Ihr keck glauben. Erinnert Ihr Euch noch, wie ich vor einem Vierteljahr Aehnliches gesagt habe, und kein Halbjahr dauert es, weiß die ganze Welt, daß die Mühle in Bonneval zur Versteigernng kommt, weil dem Müller der Hals zugeschnürt wurde. Begreift Ihr jetzt, warum meine Rose einen reichen Mann bekommen muß, und ich bei Keinem Ja sage, der nicht einen Haufen Geld mitbringt, womit ich dem Blutsauger in Vittel das Maul gründlich stopfen kann?"

„Kann denn Niemand helfen?" fragte Florian in seiner Angst, als ob es sich um sein eigenes Häuschen handelte.

*) Nachdruck verboten.

„Niemand als die Rose, wenn sie den alten Sünder heirathet, und ich selbst, wenn ich es zugebe. Aber ich habe bei mir geschworen lieber von Haus und Hof mit dem Bettelsack am Rücken zu wandern, bevor ich mein Kind dem die Hand reichen lasse, der mir in der linken den Strick zeigt, womit er mich erwürgen will. Heute rede ich einmal offen mit meinem Freund Robineau; mit Geld helfen kann er nicht; aber vielleicht weiß er einen Ausweg, an den ich nicht gedacht. Adieu, Monsieur Ferblanc; ich sehe schon, man darf Euch noch nicht von solchen Sachen reden."

Als die alte Frau mit einer Flasche Wein, welche sie aus dem ziemlich entfernten Wirthshause herbei geholt, heran keuchte, war der Müller fortgefahren und ihr Sohn lag fiebernd in den Kissen, und sie sagte sich, der Besuch habe mehr geschadet wie genützt. Erst am Nachmittag erlaubte sie ihm das Buch wieder in die Hände zu nehmen und weiter zu lesen, nachdem sie sich durch Pulsfühlen überzeugt, daß sein Blut ruhiger fließe und die Aufregung am Abnehmen sei. Die Mittheilungen des Müllers führten allerdings den Gehirnnerven des Genesenden auf einmal zu viel Material zu. Seine lebhafte Phantasie malte ihm peinigende Bilder über das zukünftige Schicksal seiner Geliebten: bald als unglückliche Frau an der Seite des Ungeheuers, das sie schließlich doch genommen, indem sie sich für die Eltern opferte; bald als armes Mägdlein in niederer Dienststellung, sie die Stolze, Unerreichbare! Die Gedanken quälten sich ab mit Projecten, wie dem Müller geholfen werden könnte durch Geldbeschaffungen auf gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Wegen; aber alle scheiterten an der hohen Summe, die dazu erforderlich war.

Es dauerte lange, bis Florian beim Durchblättern des Buches zu einer Stelle kam, die seinen Geist von den unfruchtbaren Versuchen ablenkte und es war ein Stück Localgeschichte, welche das bewirkte. Der Erzähler aus Lothringens Vergangenheit sprach von dem Aufenthalt des Cardinals Retz in diesem Lande; wie er vor dem Cardinal Mazarin aus Paris flüchtend in die Gegend von Vittel gekommen sei und lange dort gewohnt habe. Da stand ferner geschrieben, was im Dorfe jedes Kind wußte, daß er auf dem Chèvre-Roche eine Kapelle habe erbauen lassen, und weil er in seinem Unglück darin oft Trost gesucht, sie Notre-Dame de Consolation genannt habe. Sehr reich soll er gewesen sein und der Geistlichkeit und der Armuth viele Spenden gereicht haben. „Und was erzählte doch mein Vater selig immer, wenn einmal das Geld zu knapp wurde?"

Florian klappte das Buch mit einem Schlag auf den Deckel zu, daß die neben ihm strickende Mutter verwundert aufsah.

„Was hast Du?" fragte sie, als er nachdenklich an die Decke starrte.

„Es geht mir Etwas im Kopf herum, und ich kann nicht darauf kommen."

„Sag' es mir Florian; vielleicht kann ich Dir helfen; es ist nicht gut, wenn bei Deinen Umständen Etwas im Kopf bleibt."

„Wo war es, Mutter, bei den Sichelles, oder dem alten Schloß in Baslemont, oder auf dem Chèvre-Roche, da der Vater mit noch einigen Kameraden nach Schätzen grub, und es dabei ein Unglück gab?" *)

„Wenn Du mir versprichst, daß Du ruhig bleiben und nicht lange darüber grübeln willst, wie er, sag' ich es Dir," antwortete die Mutter und fuhr gleich weiter, ohne ein Versprechen abzuwarten: „Das war auf dem Chèvre-Roche. Ihrer Viere gingen in der Nacht des ersten Mai hin in der Absicht, die Kiste mit dem Gold und den Edelsteinen auszugraben, welche der alte Cardinal dort unter der Mauer der Kapelle habe einmauern lassen. Der lange Christoph war der Anführer, und er wollte es aus einem dicken Gebetbuch gelesen haben, wo ein Mönch aus der Abtei von Droiteval es deutlich auf den hintern Deckel geschrieben, wie viel Goldstücke in der Kiste stecken müßten und was für Edelsteine eingepackt wurden, als der Cardinal aus Paris floh. Dein Vater selig ging mit, weil der Christoph Jedem tausend Livres versprach; wir waren damals gerade so gut wie versprochen, und damit wollte er mich heirathen. Gott, wie die Zeit vergeht! Es sind jetzt dreißig Jahre her, und wir haben ohne die tausend Livres geheirathet und sind doch durchgekommen."

„Haben sie gar nichts gefunden?" fragte Florian gespannt, um die Erzählerin wieder in den Text zu bringen.

„Drei Löcher im Kopf brachte Dein Vater heim, so groß, daß man eine Hand hinein legen konnte, und der Christoph lag erschlagen unter den Steinen. Sie gruben hart an der dritten Mauer, jetzt stehen ja nur noch zwei, tief in den Boden hinein, wie der es angab, und sie kamen auf den Felsen. Christoph glaubte, das sei der Deckel der eisernen Kiste, und hieß die Anderen aus dem Loch herausgehen; er wollte sie allein ausgraben, und hieb dann wie unsinnig an dem Fundament herum, bis ein großes Stück Mauer auf ihn herabfiel und zwei Steine auf den Vater selig trafen; die zwei Anderen kamen heil und ganz davon." (Fortsetzung folgt.)

*) Chèvre-Roche im St. Antonsthal; ein nackter Felsen, der gleich einem riesigen Findling aus der Erde empor steigt und nur mit Hilfe einer Leiter zugänglich ist.

daß er durch übermäßigen Differenzhandel den Concurs herbeigeführt hat und sich außerdem durch ungenügende Buchführung und durch das Unterlassen von Bilanzziehung gegen die Concursordnung verging. Es steht somit fest, daß er sich des Bankerutts schuldig gemacht hat. Wie der Angeklagte es möglich gemacht hat, trotz der ungeheueren Schuldenlast den Zusammenbruch seines Geschäfts fünf volle Jahre hindurch aufzuhalten, das erhellt aus den übrigen ihm zur Last gelegten und bewiesenen Strafthaten. Unzweifelhaft hat der Angeklagte von vorn herein die Absicht gehabt, die ihm anvertrauten oder zu anderen Zwecken übergebenen Gelder für sich zu verwenden. Er hat seine Committenten, welche ihn um Herausgabe der Papiere drängten, durch allerlei Ausreden hinzuhalten verstanden, er hat es verstanden, seine Auftraggeber zu täuschen und durch falsche Vorspiegelungen zu hintergehen. Aber nicht alle Fälle unterliegen dem Betrugs-Paragraphen, sondern es müssen diejenigen ausscheiden, in welchen ihm die Werthe zur Aufbewahrung, zur Convertirung oder zum Incasso übergeben wurden. Aber nimmermehr gingen in diesen Fällen, wie der Angeklagte die Ansicht vertreten wollte, die Werthe in seinen Besitz über, dieselben blieben Eigenthum der Committenten, der Angeklagte war nur deren Bevollmächtigter und er beging Unterschlagungen, wenn er über fremdes Eigenthum in seinem Interesse verfügte." Der Vorsitzende scheidet sodann einzelne Fälle als nicht genügend erwiesen aus und kommt zu dem Resultat, daß der Angeklagte außer wegen Bankerotts wegen wiederholten Betruges und wegen wiederholter Unterschlagung, sowie wegen Untreue zu bestrafen ist. Was das Strafmaß anbelange, so sei hervorzuheben, daß die Verhandlung ein geradezu erschreckendes Bild der Verwüstung entrollt habe, die der Angeklagte angerichtet. Es sei bald zuviel der Trauer und der Thränen, die der Angeklagte über seine bedauernswerthen Opfer verhängt und hervorgerufen. Derselbe habe sich nicht gescheut, Leute, welche durch Enthaltsamkeit und Fleiß während eines ganzen Lebens sich ein kleines Vermögen erworben, an den Bettelstab zu bringen, und leider habe er seine Opfer zumeist unter den sogenannten „kleinen Leuten" gesucht und gefunden. Er habe sich sogar nicht gescheut, unter dem Deckmantel der Freundschaft seinen Opfern ihre Ersparnisse abzulocken. Vergebens suche man nach irgend welchen Milderungsgründen, und wenn man dem Angeklagten auch seine bisherige Unbescholtenheit, das gute Leumundszeugniß, welches er über sein früheres Leben besitzt und die anscheinend tiefe Reue, die er am Schlusse der Verhandlung an den Tag gelegt hat, zu Gute halten wolle, so könne dies gegenüber der ungeheuren Schwere seiner Schuld kaum in Betracht kommen. Aus allen diesen Gründen habe der Gerichtshof auf eine Gesammtstrafe von neun Jahren Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Es soll ein Jahr durch die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet werden. Der Angeklagte nahm das Urtheil mit Ruhe entgegen und erklärte auf die Frage, ob er sich bei demselben beruhigen wolle, daß er sich die Antwort noch vorbehalte.

[Wählerversammlung.] In Nordhausen fand am 9. d. Mts. eine zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Abg. Träger eine längere, mit großem Beifall aufgenommene Rede hielt. Wir entnehmen einem Berichte der „Magd. Ztg." das Folgende:

Neben unserm leidenden Kaiser, dem Lieblinge der Nation, waltet das Musterbild einer Frau, die ihre Pflicht als Gattin und Pflegerin ihres theuren Mannes mit größter Treue erfüllt, und daneben die Pflichten der Herrscherin übt, mit eigenen Augen die Noth der Ueberschwemmten ansieht und mit eigenem Munde Trost spendet. Das preußische und deutsche Volk ist einig in dem Gefühl der Verehrung und Bewunderung gegen seine edle Kaiserin. Und doch mußten wir erleben, daß gegen diese Frau ein förmlicher Feldzug der Niedertracht und Gemeinheit eröffnet wurde. Eine Menge kleiner Geschichten voller Bosheit und perfider Lügen wurden über dieselbe geflissentlich verbreitet. Erzählt und gelogen wurde, daß in Berlin allgemeine Erbitterung gegen die Kaiserin herrsche, daß man sie gegen die Erbitterung des Volkes schützen müsse. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Das Volk jauchzt ihr zu, wenn und wo es seine Kaiserin erblickt. Als Grund dieser Feindschaft wird angegeben, sie sei eine Fremde, welche kein Herz für Deutschland habe, welche mißgünstig und verächtlich über deutsches Volksthum denke und urtheile. Diese ihre Feinde vergessen, daß sie die Tochter eines deutschen Fürstensohnes edelster Art ist, der sein deutsches Vaterland geliebt, wie selten einer, der einer der eifrigsten Vorkämpfer für Deutschlands Einheit gewesen und, wie aus seinem Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm ersichtlich ist, diesem die besten Rathschläge zur Erreichung dieses hohen Zieles gegeben hat. Das scheinen gewisse Leute nicht zu wissen, oder sie wollen es nicht wissen, weil es ihnen nicht in den Kram paßt. Hier vereinigen sich Bosheit und Dummheit gegen eine der edelsten Frauen, die als Kronprinzessin schon das Muster einer deutschen Hausfrau gewesen und sich an die Spitze aller edlen Bestrebungen für Humanität gestellt hat. Die gegen die englischen Aerzte gerichtete Feindschaft zielt eigentlich gegen die Kaiserin, die doch das größte Interesse an der Erhaltung des theuren Lebens des Kaisers, ihres Gemahls, hat. Mit solcher Niedertracht und Gemeinheit hat Gottlob das deutsche Volk als solches nichts zu thun. Indirect richten sich diese Angriffe der Feindschaft aber gegen den Kaiser selbst. Schwerkrank ist unser geliebter Kaiser, doch wir verzagen nicht und verzichten nicht auf die Hoffnung, daß er uns zum Heile des Vaterlandes erhalten bleibt; unsere Pflicht ist es, das zu hoffen bis zum letzten Augenblick! (Anhaltendes Bravo!) In einem Theile der Presse wird dem Gegentheil fortwährend geflissentlich Ausdruck gegeben. Die Lage des Kaisers wird als die schlimmste dargestellt, und Aeußerungen der tiefsten Niedergeschlagenheit als Worte des hohen Kranken verbreitet; selbst Pastoren glauben und verbreiten dieselben auf der Kanzel. Es soll die Meinung verbreitet werden, daß der Kaiser ein todter Mann sei, mit dem man nicht mehr zu rechnen habe. Die freisinnige Partei wird jetzt beschimpft wegen ihres Servilismus und Byzantismus. Die Liberalen sind eine streng monarchische Partei und halten fest an dem Grundsatze, daß die Krone und ihr erhabener Träger stets hoch über dem Treiben der Parteien stehen muß. Die Gegner haben es nicht verschmäht, die Person des Herrschers mitten in den Kampf der Parteien zu tragen, sich mit der Person des Herrschers zu decken. Die Liberalen haben niemals und zu keiner Zeit die Ehrfurcht gegen den Herrscher und die Krone verletzt, und werden sie am wenigsten gegen diesen Kaiser verletzen, dessen menschliches Schicksal ihn dem menschlichen Herzen so nahe rückt. Die Wuth und der Haß der Gegner gegen den Herrscher rührt wohl daher, daß er noch keiner Partei das Recht verliehen hat, ihn zu den ihrigen zu zählen. Zurückhaltung übt er auch hier, Zurückhaltung, die er als Kronprinz lange zu beobachten gewohnt war. Doch hat der Kaiser in seinen Erlassen ein so klares Programm gegeben, daß ihm Alle zugefallen und zugejubelt haben: „Mein ganzes Bestreben soll sein, Deutschland zu einem Hort des Friedens zu machen!" Wohlthuend berührt es, daß er ganz besonders betont, er verlange und verspreche Achtung vor der Verfassung, wodurch er einen Riegel gegen alle Gelüste auf Verfassungs-Veränderungen vorgeschoben hat. Weiter verlangt unser erhabener Herrscher „unbedingte Glaubensfreiheit und Achtung aller Religionen" und richtet die Mahnung an Alle, der Verschwendung Einhalt zu thun. Die Liberalen haben von ihm mit Recht erwartet, freiere Bewegung und Befreiung von mancherlei Beschränkungen und Beendigung des häßlichen Antisemitismus, sowie „gleichen Wind und gleiche Sonne für Alle!" Nachdem Redner noch die Hauptgegenstände der letzten Reichs- und Landtags-Session besprochen, schloß er mit den Worten: „Unsere Pflicht ist es, unserer Sache treu zu bleiben und die Hoffnung auf Genesung unseres theueren Kaisers nicht aufzugeben. Se. Majestät, unser Kaiser Friedrich, er lebe hoch!" Die Versammlung brachte dem Kaiser begeistert ein dreimaliges Hoch aus. — Herr Grote dankte der Versammlung für das überaus zahlreiche Erscheinen und verlas sodann folgende Resolution, welche einstimmige Annahme fand:

„In treuer Liebe und unerschütterlichem Vertrauen zu Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich, mit den heißesten Wünschen für seine Genesung und dem innigsten, verehrungsvollen Dank an Ihre Majestät die Kaiserin, das erhabene Musterbild einer Frau und aufopfernden Gattin, sprechen die heute versammelten liberalen Wähler Nordhausens ihre Abscheu aus vor dem schmachvollen, die tiefsten Empfindungen und heiligsten Gefühle des deutschen Volkes verletzenden Verhalten gewisser Kreise!"

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. [Eine gestörte Enthüllungsfeier.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Arcadenhofe der Universität die Enthüllungsfeier des für den verstorbenen Justizminister Julius Glaser bestimmten Denkmals statt. Eine zahlreiche, der Elite der Residenz angehörende Gesellschaft hatte sich zu diesem Erinnerungsacte für den großen Juristen eingefunden. Die Wittwe Glaser's war mit ihren beiden Töchtern und ihrem Sohne erschienen. Um 1/4 11 Uhr erschien der Rector, welcher die Insignien seines Ehrenamtes angelegt hatte, unter Vorantritt der Pedelle an der Seite des Pro-Rectors und gefolgt von sämmtlichen Dekanen und den Mitgliedern des Professoren-Collegiums und nahm gegenüber dem verhüllten Denkmal im linken Arcadengange, in welchem die Feier vor sich ging, Aufstellung. An die Gäste, unter denen sich zahlreiche Damen befanden, schlossen sich die Universitätshörer an. Die Feier begann mit einer Rede des Rectors Dr. Vogl, der die unvergänglichen Verdienste Dr. Julius Glaser's hervorhob. Die Arcaden seien zur Aufnahme von Denkmalen für Männer bestimmt, welche der Wissenschaft Ruhm gebracht. Ein solcher Mann war Julius Glaser, der Rechtslehrer, Forscher und Gesetzgeber. Redner besprach die genialen Leistungen des Todten nach diesen drei Richtungen und betonte, daß die Wiener Alma mater sich nur selbst ehre, indem sie das Denkmal in Schutz und Obhut nehme, als ein Zeichen der Dankbarkeit für das Wirken des Gefeierten im Dienste der Wissenschaft. Nachdem der Rector bemerkt, daß das von Zumbusch geschaffene Denkmal eine Spende der Wittwe Glasers und vom akademischen Senate zur Aufstellung bestimmt worden sei, fuhr er folgendermaßen fort: „Indem jetzt die Hülle fällt, sehen wir befriedigt und bewundernd auf das wirklich vollendete Werk. Möge das Denkmal seinen Zweck erfüllen als bleibendes Erinnerungszeichen an einen edlen Menschen, an den berühmten Lehrer; als Denkmal der Ehre, des Ruhmes und der Liebe und als Vorbild für Nachstrebende." Kaum waren diese Worte gesprochen, als sich im Hintergrunde ein demonstratives Scharren auf den Fliesen vernehmen ließ, und im nächsten Augenblicke zogen auch schon etwa dreißig Studenten, die im Rücken der Gäste Posto gefaßt hatten, wie auf Commando mit hallenden, über die Fliesen hinscharrenden Schritten so geräuschvoll als möglich ab. Dieser Vorgang wirkte ungemein peinlich auf die Gesellschaft, Alles wendete sich nach den Ruhestörern, auf allen Gesichtern malte sich aber ein mit Bestürzung gemischter Unwille. Der Rector selbst hielt angesichts des scandalösen Vorganges in seiner Rede inne und war sichtlich betroffen. Die widerliche Scene hatte etwa zwei Minuten gewährt. In sichtlicher Erregung schloß hierauf der Rector, welchem der Beifall der Anwesenden entgegenscholl, und der akademische Chor sang eine Trauercantate. Einen besonders peinlichen Eindruck hatte dieser Vorfall, dessen Urheber antisemitische Studenten sind (Dr. Glaser war getaufter Jude), auf das versammelte Professoren-Collegium gemacht, welches sofort nach der Feier unter Vorantritt des Rectors sich geschlossen zurückzog. Kurz darauf hatten sich auch die Gäste entfernt. Die anwesende Studentenschaar besprach mit Indignation diese unqualificirbare Störung. Der akademische Senat wird sich mit diesem schändlichen Vorfalle wohl oder übel befassen müssen, um diesen der Hochschule angethanen Makel zu sühnen. Das Denkmal ist im linksseitigen Arcaden-Tracte angebracht und zeigt das Relief-Porträt Julius Glasers mit einer Fackel, den Fasces und einem Oelzweig, ferner als Inschrift: „Julius Glaser, 1831—1885. — Doctor philosophiæ, Doctor juris utriusque, Professor des Strafrechtes, Justizminister, General-Procurator, wirklicher Geheimer Rath." Eine Fülle von Blumen schmückte das Denkmal, an welchem auch ein namenloser prachtvoller Kranz mit einer italienischen Inschrift niedergelegt wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Mai.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Konrad. Vorm. 9: Diakonus Just. Nachm. 2: mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Gerhard und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. — Jugendgottesdienst früh 8: Diakonus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. **Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9:** Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: (im Armenhaus) Predigt, Beichte und Abendmahl: Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (in der Elisabetkirche): Diakonus Küntzel, darnach Beichte und Abendmahl: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: (in der Elisabetkirche): Diakonus Schwartz. — Wochenpredigt Freitag früh 7½: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 6, Bibelstunde in Kl.-Sägewitz: Pastor Günther

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 2: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst: Vorm. 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — **Vorm. 11½:** Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Abicht. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Abicht. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. Abend 6 Uhr, Missionsstunde: Diakonus Gerhard. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis für Senior Meyer.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachmitt. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 4½: Feier des 38. Stiftungsfestes. Festpredigt: Superintendent Hartmann-Strehlen. — Donnerstag Nachmittag 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Jeden Abend 6 Uhr, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten: Pfingst-Gebets-Andachten.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag Abend 8, Judenmissionsstunde: Pastor Becker. — Donnerstag Abend 7½: Vortrag von Pastor Becker zum Besten des Johannisbader Hospizes über das Anti-Lutherdenkmal in Xanten.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Ein Candidat.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 13. Mai, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 13. Mai, früh 9½ Uhr, Erbauung, Pred. Bursche.

---

* **Firmung.** Die Spendung der Firmung findet durch den Herrn Fürstbischof Dr. Kopp am zweiten und dritten Pfingstfeiertage, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, nach dem in der Domkirche beendeten Gottesdienste in der Kreuzkirche statt.

* **Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau.** Der „Landwirth" theilt mit, daß von allen Seiten Anerbietungen schlesischer

Kleine Chronik.

Ueber einen Meteorsteinfall bei Schwachenwalde, Kreis Arnswalde, schreibt man der „N. A. Z.": „Vor wenigen Wochen berichteten die „Frankf. Oderztg." und andere Blätter aus Arnswalde von einer auffälligen Naturerscheinung, ohne eine nähere Erklärung zu geben. Am 5. d. M. habe ich in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Blancke aus Arnswalde die betreffende Localität im Schwachenwalder Moor besucht und nach Anhörung der die Erscheinung beobachtenden Personen Nachstehendes ermittelt. Am 4. April Vormittags waren der Hofbesitzer Herm. Schulz, dessen Knecht Fr. Krause und Hirtenjunge Alb. Galewski in dem Moordistricte, auch Tangermoor genannt, etwa 18 Minuten westlich ihres Ortes Schwachenwalde und unmittelbar an der östlichen Grenze des Arnswalder Stadtforstes belegen, mit Wiesenarbeit beschäftigt. Der Himmel war schwach bewölkt und die Luft kühl. Gegen 11 Uhr hören die Leute plötzlich einen etwas entfernten dumpfen Knall und unmittelbar darauf ein näher kommendes, immer lauter werdendes Krachen, welches von Südwesten her aus dem bewaldeten Gehänge der nahen Forst zu kommen schien und im ersten Augenblick an das Getöse schwer beladener und zusammenbrechender Steinwagen erinnerte. Ehe man indessen Zeit zu einer weiteren Betrachtung gewann, stieg in etwa 170 m Entfernung gegen Westen, unmittelbar vor dem Walde, aus einer kleinen unter Wasser stehenden Moorvertiefung eine anscheinend 3—4 m im Durchmesser haltende Dunstsäule bis zu einer Höhe von mindestens 30 m auf, in der man deutlich einzelne immer sich erneuernde, mit großer Kraft emporgetriebene Wasserstrahlen unterscheiden konnte. Diese Säule, die in ihrer äußeren Gestaltung mit einem Windmühlengehäuse zu vergleichen gewesen, gestattete Durchblicke nach dem hinterliegenden Walde und verschwand erst nach einigen Minuten, indem sie sich zuerst vom Boden trennte und dann von unten nach oben sich auflöste. Zum weiteren wohl begreiflichen Schrecken der Leute zeigten sich noch vor dem Verschwinden dieser Erscheinung plötzlich in seitlicher Entfernung von höchstens 12 bis 15 m von ihnen zwei weitere Dunst- und Wassermassen, die sich aber nicht über 1 m erhoben, indessen doch Veranlassung zu einem schleunigen Rückzuge der drei unfreiwilligen Zeugen wurden, weil man nun an diesem Punkte auch noch größere Ausbrüche erwartete, auch wahrgenommen zu haben glaubte, daß der Moorboden in eine schwache zitternde Bewegung gekommen wäre. Vom nahen Wege aus sah man aber, daß inzwischen sich Alles wieder beruhigt hatte, und kehrte deshalb in der Richtung der ersten größeren Erscheinung, etwa 25 m vom Waldrande und 15 m vom Wege links entfernt, zurück, um die etwaigen Folgen derselben zu beobachten. Die kleine Wasserfläche war aber wieder glatt, und man wußte sich auch nicht zu erinnern, ob das Wasser selbst, welches ohnehin nicht klar gewesen, sich besonders getrübt gezeigt hätte. Leider hatte man hierauf ein besonderes Augenmerk nicht gerichtet, sonst würde man die Stelle der Explosion auf das Genaueste haben bestimmen können. Im nahen Dorfe Schwachenwalde war der Donner ebenfalls deutlich gehört worden, auch nach der Mittheilung des Herrn Försters Hobusch im Forsthause Freudenberg Ost von dessen Gehilfen Mickley, etwa ½ Stunde westlich von Tangermoor, der, da ein Gewitter ausgeschlossen erschien, fernen Kanonendonner vermuthet hatte. Obwohl ich am 5. d. Mts. bei meiner näheren Besichtigung keinerlei Spuren an der Oberfläche des Moores wahrnehmen konnte, auch nicht an dem inzwischen durch Abtrocknung bedeutend flacher gewordenen Wasserbecken der Haupterscheinung, aus dem jetzt schon die erste Frühlingsflora entsproßte, so fand ich doch durch die näheren Mittheilungen meine schon vorher gehabte Ansicht bestätigt, daß hier ein größerer Meteorsteinfall stattgefunden haben müsse. Das aus dem weiten Weltenall in die Atmosphäre der Erde gerathene Meteor, ein Bruchstück eines zertrümmerten Weltenkörpers, scheint zuletzt eine nach Nordost gerichtete Bahn gehabt zu haben, in deren Richtung dann auch noch die nach der durch Erglühen erfolgten Explosion entstandenen kleinen Trümmer geschleudert sein mögen. Noch glühend heiß, wie diese Trümmer in's Wasser und den durchnäßten Moorboden fielen, mußten sie bis zu ihrer völligen Erkaltung diejenigen Erscheinungen zeigen, welche Hermann Schulz und seine Leute beobachteten. Wie tief dieselben in den Erdboden eingedrungen sind, hängt wesentlich von der Stärke des oberen lockeren Bodens ab, die hier 1—2 m betragen soll. Darunter folgt nach einer schwachen Thonlage ein weißgrauer, ziemlich fester Mergel, der die Kraft des Falles gehemmt haben wird. Ich werde in nächster Zeit nach Einholung der Genehmigung des betreffenden Grundbesitzers, Herrn Barons von Wedemeyer-Schönrade, eine Suche nach dem größeren Meteorstücke anstellen lassen."

Ein interessanter Fund. Auf einer unweit Yeovil gelegenen Farm wurde von Arbeitern bei Ausgrabungen in der blauen Lias ein versteinerter Ichthyosaurus gefunden. Das Fossil, welches ausgezeichnet erhalten war, maß der Länge nach über 22 Fuß. Der Rachen allein war 3 Fuß lang. Unglücklicherweise fiel das Fossil, als der es umgebende Thon abgelöst wurde, auseinander. Es sind aber alle Bruchstücke sorgfältig aufbewahrt, so daß es einem Sachverständigen leicht fallen dürfte, sie wieder zusammenzusetzen.

Ein Verschütteter. Aus Paris, 10. Mai, wird uns geschrieben: Allem Anschein nach ist der Brunnengräber Dutilleux in der Gruft, in die er vor zwanzig Tagen stürzte, gestorben. Ein entsetzlicher Geruch dringt durch die Röhren, die bis zu ihm hinunterreichen, und überdies will man an einer mit Baumwolle umwickelten Sonde Spuren von Blut und verwestem Fleisch entdeckt haben. Man arbeitet von zwei Seiten, um den Körper frei zu machen, und wahrscheinlich wird dies im Laufe des heutigen Tages geschehen können. Die Aufregung in Blancheface ist unbeschreiblich und es mußten Schranken errichtet werden, um die Bevölkerung in der nöthigen Entfernung zu halten. Der Bruder Dutilleux' arbeitet selbst unablässig mit.

Eine Bilderversteigerung fand am letzten Sonnabend bei Christins in London statt. Es gelangten die 70 Gemälde der Sammlung des verstorbenen Parlamentsmitgliedes Bolckow zur Versteigerung; dieselben erzielten die Gesammtsumme von 71 387 Pfd. Sterl. (fast 1½ Mill. Mark), also mehr als 1000 Guineen für jedes Bild. So viel bekannt, hat bis jetzt keine Sammlung einen derartigen Preis errungen. Fünf Bilder allein gingen mit 20 989 Pfd. Sterl. ab, nämlich Millais Nordwestliche Durchfahrt; Landseers Braemar; Rosa Bonheurs Hochlandbürger und The Long Rocks, und Müllers Gräber in Lycien. Von sonstigen Preisen wäre zu erwähnen: L. Knaus, Tasse Kaffee, 819 Pfd. Sterl.; Troyon, Wasserkarren 2200 Pfd. Sterl., ein Bild, welches der Maler selbst für 40 Pfd. Sterl. verkaufte; Meissoniers Erfrischung, 1068 Pfd. Sterl.; Rosa Bonheur, Rückkehr von der Weide, 2152 Pfd. Sterl.; der oben erwähnte Hochlandbürger 5827 Pfd. Sterl.; Collins Kegelschieber 1585 Pfd. Sterl; David Cox, Counting the flock, 2079 Pfd. Sterl.; Goodall, Rebecca am Brunnen, 1522 Pfd. Sterl.; Landseers Braemar 5197 Pfd. Sterl.; Millais Nordwestdurchfahrt 4200 Pfd. Sterl.; W. Müller, Alte Gräber in Lycien, 3751 Pfd. Sterl. Für die Bilder der Rosa Bonheur besteht hier eine förmliche Wuth, ihr Preis steigt mit jedem Jahre. — Der verstorbene Bolckow war der Sohn eines Mecklenburgers, der sich in Darlington niederließ und als Hüttenbesitzer Millionen erwarb.

Der politische Aberglaube hat in Frankreich seit je unzählig viele Bekenner gefunden. Jetzt läuft wieder ein astrologisches Märchen um. Anno Domini 1585 erschien bei dem Buchhändler Jean Stratius in Lyon eine astrologische Abhandlung in der Art der Weissagungen des Nostradamus. Ein belgisches Blatt nun will in dieser alten Scharteke, von der sich ein Exemplar in der Staatsbibliothek in Brüssel vorfinden soll, folgende Prophezeiung über die „drei Bo" entdeckt haben:

Tu dois vivre et mourir, ô Gaule, soubs trois Bo.
Deux siècles, sous Bo I, tu haulseras, ô Gaule.
Tu corseras Bo II, ains te feras lambeau.
Puis soubs mitron Bo III, Bis Clem clora ton rôle.

In wörtlicher Verdeutschung lautet dieser Spruch:
Leben und sterben mußt du, o Gallien, unter drei Bo,
Zwei Jahrhunderte lang wirst unter Bo I du steigen, o Gallien
Erhöhen wirst du Bo II und so dich zerstückeln,
Dann unter Bo III, dem Bäckerjungen, wird Bis Clem deine Rolle enden.

Die modernen politischen Sterndeuter in Frankreich beziehen obige Weissagung auf die drei Dynastien Bourbon, Bonaparte und — Boulanger. Unter den Bourbonen — Bo I — hat Frankreich in der That zwei Jahrhunderte hindurch, von 1589 bis 1789, an Macht zugenommen. Die Bonapartes, die Corsen, brachten die Invasion und den Zerfall. Mit Bo III, Boulanger, dürfte Frankreich seine Rolle ausgespielt haben, und zwar dank Bis—marck und Clem—enceau, der nach einem neuen unglücklichen Kriege eine zweite Commune heraufbeschwören würde. So prophezeite Anno Domini 1585 Jacques Molan, Doctor der Rechtsgelehrsamkeit und wohlbestallter Advocat am Schöffenstuhle zu Macon. Der mag's auch verantworten.

Grundbesitzer einlaufen, die der Commission für Excursionen ihre Güter zur Besichtigung bereit stellen, u. A. die Herren General-Feldmarschall Graf Moltke-Creisau, von Kulmitz-Conradswaldau, vom Rath-Koberwitz, von Wietersheim-Neuhof, von Websky-Schwengfeld, Freiherr von Falkenhausen-Bielau, Freiherr von Richthofen-Brechelshof.

* **Bauernrennen.** Am Dinstag, 22. Mai cr., Nachm. 3 Uhr, findet auf der Rennbahn bei Scheitnig ein vom Schles. Herren-Reiter-Verein veranstaltetes Bauernrennen statt.

Für die Ueberschwemmten. Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, sind auf Veranlassung des Staatssecretärs Dr. von Stephan in denjenigen Orten, wo es an sonstigen Sammelstellen fehlte, die Reichspostanstalten zur Entgegennahme von Geldspenden für die Ueberschwemmten ermächtigt worden. Die Sammlungen bei den Postanstalten haben nach dem inzwischen erfolgten Abschluß den Betrag von 76 740,95 M. ergeben, welcher an das Berliner Central-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten abgeführt worden ist.

—y **Handwerkerverein.** Nachdem in der Versammlung vom 2. Mai Herr stud. phil. R. Langer einen Vortrag über den Ursprung und die Entwickelung des Hexenglaubens im Mittelalter gehalten, schloß am 9. Mai die Reihe der diesjährigen Vorträge Herr Rector Riebel aus Wohlau, welcher die totale Sonnenfinsterniß vom 19. August 1887 einer Besprechung unterwarf. Sodann erstattete Herr Grohnke einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der am 5. Mai stattgehabten General-Versammlung des Provinzialverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welcher er als Mitdelegirter beigewohnt hatte. Hierauf schloß der Vorsitzende Kaufmann A. Freyhan die Versammlung mit der Mittheilung, daß behufs Berathung der im bevorstehenden Sommer zu veranstaltenden wissenschaftlichen und geselligen Excursionen eine combinirte Sitzung des Vorstandes und der Repräsentanten stattfinden werde.

W. **Goldberg,** 9. Mai. [Communales.] Die Kosten des seit December v. J. dem Betriebe übergebenen städtischen Schlachthofs sind einschließlich der Entschädigungen, welche den Privat-Schlachthausbesitzern gezahlt worden sind, auf 57 000 Mark festgestellt, welche aus der Sparkasse entliehen worden sind. — Der Regierungspräsident hat folgenden Bestimmungen in dem entworfenen Statut für Vergnügungsbesteuerung seine Bestätigung versagt: a. der Steuer auf die Vergnügungen der Vereine, sofern dieselben nicht ausdrücklich zur Abhaltung von Lustbarkeiten zusammengetreten sind; b. auf die Concerte, welche eine höhere Kunstleistung bieten; c. auf die Panoramen, Museen und andere Darstellungen, weil dieselben der Belehrung dienen; d. von den Drehorgelspielern und Straßenmusikanten, weil dieselben bereits Gewerbesteuer bezahlen. — Für das hier stattfindende Gesangsfest des niederschlesischen Sängerbundes, zu welchem 1000—1200 fremde Sänger erwartet werden, bewilligt die Stadt einen Beitrag von 300 Mark, giebt den Lindenplatz unentgeltlich zur Abhaltung des Festes und überläßt dem Comité den Ertrag der Miethen, welche der Festplatz abwirft. — Die „grauen Schwestern" erhalten zum Bau ihres Hauses Material von der hinter dem Kloster befindlichen Stadtmauer, welche niedriger gemacht wird.

u. **Guhrau,** 10. Mai. [Stiftungsfest. — Feuer.] Der hiesige Turnverein feierte heute sein 24. Stiftungsfest. — In einer der letzten Nächte brannte die dem Müllermeister Zimmer zu Gr.-Osten gehörende Bockwindmühle total nieder, wobei auch eine erhebliche Quantität Mahlgut mit verbrannte. Es ist dies die dritte Mühle, welche binnen kurzer Zeit in unserem Kreise durch Feuer zerstört wurde.

** **Brieg,** 10. Mai. [Communales.] In der gestern Nachmittag stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung gelangte durch eine Zuschrift des königl. Oberforstmeisters Freiherrn v. d. Reck die Mittheilung zur Kenntniß der Behörden, daß die 46. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins vom 5. bis 7. Juli in Brieg stattfinden wird. Aus diesem Anlaß wurde eine Commission, bestehend aus 3 Mitgliedern des Magistrats, 3 Stadtverordneten und der Forstdeputation, zur Vorbereitung einer würdigen Aufnahme der Generalversammlung eingesetzt. — Der freiwilligen Feuerwehr wurde an dem Garten des städtischen Hospitals der nachgesuchte Platz zur Errichtung eines Steigerthurms bewilligt, desgleichen wurde der Bewilligung von 7500 M. zum Wiederaufbau des abgebrannten Verwalterhauses auf dem Dominium Cantersdorf zugestimmt. Die Pension für Herrn Lehrer Matern wurde auf 1800 M. festgesetzt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 10. Mai. [Von den drei Staatspfarrern,] welche bisher noch in der Erzdiöcese Gnesen-Posen amtirten, hat der Propst Rymarowicz-Gr.-Chrzypko (Kr. Birnbaum) seiner Pfarrstelle gegen Gewährung eines Ruhegehaltes von 2400 M. jährlich entsagt. Am 9. d. M. übergab der Ober-Regierungsrath Perkuhn dem Decan Hebanowski die Schlüssel der Kirche, an welcher 11 Jahre lang ein Staatspfarrer gewirkt hat. Die „Pos. Ztg." erinnert daran, daß von den ehemaligen 10 Staatspfarrern nunmehr nur noch Propst Brenk-Kosten und Lizak-Schrotz übrig geblieben sind.

Telegramme.
Vom Kaiser.

Berlin, 12. Mai, 10 Uhr 45 Min. (W. T. B.) Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht und erquickenden Schlaf. Er verläßt soeben (10 Uhr) das Bett und wird sich im Arbeitszimmer theils auf dem Sopha, theils auf dem Stuhl aufhalten. Der Kaiser ist bei vorzüglicher Stimmung und nimmt reichlich Nahrung zu sich.

⁂ **Berlin, 12. Mai, 1 Uhr 50 Min. (Orig.-Tel.)** Der Kaiser hatte gestern Abend eine Temperatur von 37,9 Gr. Heute ist er fieberfrei. Zwischen 10 und 11 Uhr stand er auf, um auf dem Sopha zu ruhen. Der Schlaf war Nachts öfter durch Auswurf unterbrochen, der Kaiser schlief aber stets sofort wieder ein. Gestern speiste er Geflügel. — Die Kaiserin fuhr heute nach Berlin zur Besichtigung der neuen Markthalle.

= **Berlin, 12. Mai, 1 Uhr 55 Min. (Orig.-Tel.)** Den in den letzten Tagen aufgetretenen Schlingbeschwerden des Kaisers wird keine Bedeutung beigemessen. Heute ist keine Spur mehr davon vorhanden.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser ist fieberfrei. Die Eiterabsonderung ist zwar immer noch reichlich, aber die Kräfte nehmen zu. — Die Kaiserin und Prinzeß Victoria fuhren Morgens nach Berlin zur Besichtigung der Central- und anderer Markthallen. — Um 11 Uhr war Albedyll beim Kaiser, um ihm Vortrag zu halten.

* **Paris, 12. Mai. (Orig.-Tel.)** In Dünkirchen zog Boulanger mit 15 Wagen ein. Er empfing eine Deputation der Fischweiber und umarmte deren Führerin. Dann begrüßte er die Hafenarbeiter, von denen er als Held von Reichshofen und künftiger Moltke Frankreichs gefeiert wurde. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle hielt er eine Rede, in welcher er die Ungerechtigkeit seiner Außerdienststellung hervorhob. — Nach dem „Gaulois" haben die Monarchisten 2500 Gemeinderäthe hinzugewonnen. Floquet soll vielfach opportunistische Präfecten durch radicale ersetzen wollen.

Mailand, 12. Mai, früh. (W. T. B.) Der Zustand des Kaisers von Brasilien war gestern besser als vorgestern. Koffeïn-Einspritzungen unter die Haut hatten günstige Erfolge. Die sehr schweren Symptome von vorgestern haben sich nicht wiederholt. Der Kaiser ist zu vollem Bewußtsein gelangt. Dr. Semmola hofft viel vom Koffeïn. Das gestrige Abendconsilium der Aerzte, an dem die Doctoren Bruno Degiovanni, Mola, Majo theilnahmen, war derselben Ansicht. Das Fieber ist sehr leicht. Die Rippenfellentzündung ist auf dem Wege der Lösung.

Brüssel, 12. Mai. (Orig.-Telegr.) Der „Nord" ereifert sich gegen einen Theil der deutschen Presse, welche in den unbedeutendsten Vorgängen in Rußland sofort politische Ereignisse erblickt. So sei die Reactivirung des Generals Bogdanovitsch als ein Ausfluß der überhandnehmenden panslavistischen Richtung bezeichnet worden, während sie nichts anderes ist, als ein einfacher, ganz unpolitischer Act. General Bogdanovitsch wurde im vorigen Jahre in Disponibilität versetzt und heute wieder reactivirt. Irgend welche politische Bedeutung könne aber dieser Maßregel nicht beigelegt werden. Der „Nord" hält die Lage zwar für ernst, solange eben die bulgarische Frage nicht gelöst sei, aber der Friede sei nicht bedroht, weil Rußland die ruhige, zuwartende Haltung allen ungestümen Forderungen vorziehe. Wenn ein Theil der österreichisch-ungarischen Presse gegenwärtig allerlei Besorgnisse äußere, so ist dies auf die bevorstehende Forderung eines großen Militärcredites zurückzuführen, entspräche aber in keiner Weise den Thatsachen, die sich seit Monaten gar nicht verändert haben.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,36 m.
— 12. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + — m.

Litterarisches.

Erlöst. Roman von A. v. Rothenburg. Gotha, Friedr. Andr. Perthes. Ein altes Geschlecht wird durch den Leichtsinn seines letzten Sprossen an den Rand des Verderbens gebracht. Um den Sohn zu retten, vollzieht Graf Wulfow auf dem Sterbebett Wulf's Verlobung mit Tabea Altensee, einer alten Erbin, die kaum dem Kindesalter entwachsen, schüchtern und linkisch den schönheitsdurstigen jungen Mann in keiner Weise anzieht. Der Zwang, den dies Verhältniß und seine persönlichen Angelegenheiten, bei deren Ordnung ihm nach dem Willen des Vaters dessen drei alte Freunde, der Justizrath, der Pastor und der Doctor, zwar aufopfernde aber nicht immer bequeme Helfer sind, auf Wulf ausüben, reizen ihn so, daß er um jeden Preis versuchen möchte, diese Ketten zu brechen; so kommt es, daß er der Geliebten seiner Jugend, die von ihm Abschied zu nehmen kommt, sein Wort verpfändet, sie binnen Jahresfrist, wenn sie es verlange, auf das Schloß seiner Väter zu führen; Narzissa aber will noch ihre Freiheit behalten. — Nun wird aber Wulf durch widrige Verhältnisse gezwungen, die Hilfe der Familie seiner Verlobten in Anspruch zu nehmen, die ihm auch gern und bereitwillig gewährt wird. Dadurch kommt er allmählig auf einen beinahe vertraulichen Fuß mit Tabea, die in der Liebe zu ihm ganz aufgeht und sich immer lieblicher entfaltet. Schon glauben die alten Freunde Alles zum Besten geordnet, da erscheint plötzlich Narzissa, Wulf an sein Versprechen mahnend und blutenden Herzens reißt sich dieser los von Tabea, in deren Umgang ihm die Ahnung eines reinern Glückes aufgegangen. Aber er, der den Werth der Arbeit schätzen gelernt, paßt nicht mehr zu der Gefährtin einer sorglosen Jugend und obwohl Narzissa sich die größte Mühe giebt, seine Liebe von Neuem zu erobern und derselben sich würdig zu zeigen, fühlt sie doch die Kluft zwischen ihnen sich täglich vergrößern. Als sie endlich gewahr wird, daß Wulf ihr schweigend die größten Opfer bringt und sogar ihretwegen der Mißachtung seiner Standesgenossen trotzt, beschließt sie, die im Grunde eine edle Natur ist, ihn von sich zu befreien und entflieht. Wulf will sie aufsuchen und heimholen, kommt aber zu spät und erfährt nur, daß sie bei einem Sturm mit dem Schiff untergegangen. Die alte Großmutter Wulfs, die indessen auch erfahren, daß nicht Wulf, sondern sein verstorbener Bruder, dessen Andenken er in zartester Weise geschont, das alte Geschlecht ins Verderben gebracht, sieht jetzt den Fluch des Hauses gesühnt und blickt freudig in eine Zukunft, in der Wulf mit Tabea ein neues glückliches Geschlecht in den Hallen seiner Väter aufwachsen sehen wird.

Der Roman liest sich trotz der verhältnißmäßig dürftigen Handlung fließend und angenehm; die Stärke der Verfasserin liegt mehr in der Charakteristik und in den ansprechenden Naturschilderungen; daher seien ihr auch einige Längen, die namentlich in den Gesprächen des Pastors zu Tage treten, gern verziehen. Fr. H.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken trug in der letzten Woche äusserlich zwar ein etwas schwerfälliges Gepräge, indess war das Resultat der Woche noch ein ziemlich ergiebiges, da eine nicht unwesentliche Zahl von Besitzwechseln zur Kenntniss gelangt ist. Bezüglich der Umsätze und der dabei erzielten Preise bleibt, wenn auch hier und da ein seit Jahren unter hoher Forderung vergebens angebotenes Object endlich Käufer findet, doch nur diejenige Kategorie von Grundstücken schlank verkäuflich, welche eine reelle Verzinsung resp. einen angemessenen Ueberschuss darbieten. Die bessere Nachfrage in der so lange brach gelegenen Species in Villen hat auch in der abgelaufenen Woche zu einigen Abschlüssen geführt. — In Bauparzellen war nur geringfügiger Umsatz. — Das Hypothekengeschäft konnte sich etwas lebhafter entwickeln. Es handelte sich dabei um Geldgesuche für spätere Termine, für welche grosse Beträge fest abgeschlossen worden sind. Die Notirungen bleiben unverändert. Erststellige pupillarische Eintragungen in guter Gegend 3¾—3⅞ pCt., im Uebrigen durchschnittlich 4—4¼ Procent, entlegenere Strassen 4½ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. — Als verkauft zu melden die Rittergüter: Niklasdorf, Kreis Striegau; Preilsdorf, Kreis Striegau; Hünern, Kreis Trebnitz; Neuenkirchen, Kreis Anclam.

§ **Striegau,** 9. Mai. [Viehmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war infolge der durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse hinausgeschobenen Frühjahrs-Feldbestellungen nur schwach besucht. Es waren zum Verkauf aufgetrieben: 2 Reitpferde zum Preise von 500—900 M., 20 Wagenpferde zu 500—700 M., 128 Arbeitspferde zu 80—500 M., 5 Bullen zu 200—230 M., 4 Schnittochsen zu 250 bis 260 M., 148 Kühe zu 100—320 M., 18 Kalben zu 200—240 M., 3 Kälber zu 20—24 M., 48 Schweine in 3 Heerden zu 27—45 M. das Stück, 74 Ferkel in 4 Heerden, das Paar 27—30 M.

⁴ **Breslau,** 12. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse war entsprechend den Wiener niedrigen Notizen schwach gestimmt. Die Preise bewegten sich bei äusserst geringem Verkehr auf dem gestrigen Berliner Schlussniveau. Nachdem im Verlaufe die Haltung noch weiter ermattet war, konnte zum Schlusse eine Besserung platzgreifen, als die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers bekannt wurden, und auch Berlin beruhigtere Tendenz meldete.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 140¼—139⅞—140 bez., Ungar. Goldrente 77½ bez., Ungar. Papierrente 68¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 97¼—97⅛—97¼ bez., Donnersmarckhütte 47⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 80 bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅞—¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 91¼—⅜—⅛ bis 91¼ bez. u. Gd., Russ. Valuta 167—166¾—167 bez., Türken 14,20 bez., Egypter 80⅞ bez., Italiener 95¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Mai, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 139, 75. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 12. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 140, —. Staatsbahn 93, 90. Italiener 95, 40. Laurahütte 97, 20. 1880er Russen 77, 90. Russ. Noten 167, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 50. 1884er Russen 91, 30. Orient-Anleihe II 50, —. Mainzer 105, 40. Disconto-Commandit 191, 10. 4proc. Egypter 80, 80. Mexikaner 85, 70. Behauptet.

Wien, 12. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 12. 4proc. ungar. Goldrente 97, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Besser.

Wien, 12. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, 80. Lombarden 77, 25. Galizier 204, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 20. 4% ungar. Goldrente 96, 70. Ungar. Papierrente 85, 30. Elbethalbahn 163, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —, Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 12. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 12. Mai. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 12. Mai. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien ..	279 60	278 20	Marknoten	62 17	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	234 25	233 —	4% ung. Goldrente.	97 27	96 75
Lomb. Eisenb..	78 —	77 —	Silberrente	80 50	80 30
Galizier	207 —	203 60	London	126 90	127 —
Napoleonsd'or .	10 04½	10 06	Ungar. Papierrente.	85 75	85 35

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 12. Mai 1888.

Berlin, 12. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	11.	12.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 70	105 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	82 70
Gotthardt-Bahn	126 70	127 70
Warschau-Wien....	140 90	140 —
Lübeck-Büchen	167 70	169 —
Mittelmeerbahn ...	121 20	121 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	53 70	53 50
Ostpreuss. Südbahn.	114 70	114 70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	93 60	93 50
do. Wechslerbank.	97 90	97 90
Deutsche Bank.....	158 30	158 70
Disc.-Command. ult.	191 —	191 90
Oest. Credit-Anstalt	140 —	140 50
Schles. Bankverein.	113 80	113 90

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 50
do. Eisenb. Wagenb.	128 50	128 60
do. verein. Oelfabr.	87 60	87 20
Hofm. Waggonfabrik	117 —	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 20	115 50
Schlesischer Cement	190 50	191 —
Cement Giesel.....	157 50	157 70
Bresl. Pferdebahn..	134 —	134 20
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 20
Schles. Feuerversich.	— —	1975—
Bismarckhütte	143 —	143 70
Donnersmarckhütte.	48 50	48 —
Dortm. Union St.-Pr.	70 10	70 50
Laurahütte	97 50	97 70
do. 4½% Oblig.	103 60	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	131 20	130 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	80 20	80 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 70	132 60
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochum. Gussstahl. ult	148 12	149 —
Tarnowitzer Act....	27 40	27 40
do. St.-Pr..	75 20	75 20
Redenhütte St.-Pr. .	91 —	91 20
do. Oblig...	107 —	107 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	118 75	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. 3½%	101 40	101 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	151 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 60
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	102 —	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 40	102 30
do. do. 3½%	99 90	99 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	100 70	100 70
do. 4½% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 40	52 90

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	95 70	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. 4⅕% Papierr.	63 20	63 —
do. 4⅕% Silberr.	64 50	64 40
do. 1860er Loose.	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr..	51 50	51 40
do. Liqu.-Pfandbr.	45 90	46 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	104 10	104 20
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 10
do. 1884er do.	91 70	91 70
do. Orient-Anl. II.	50 20	50 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 50	81 50
do. 1883er Goldr.	104 20	104 40
Türkische Anleihe.	14 20	— —
do. Tabaks-Actien	91 50	91 60
do. Loose........	35 —	34 50
Ung. 4% Goldrente	77 80	77 60
do. Papierrente ..	68 60	68 50
Serb. amort. Rente	77 80	77 80
Mexikaner	86 —	86 —

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 90
Russ. Bankn. 100 SR.	168 30	168 40

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 75	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 15
Warschau 100 SR 8 T.	166 90	167 50

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 12. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit..ult.	139 87	140 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 50	105 37
Disc.-Command..ult.	190 87	191 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 —	70 50
Berl. Handelsges. ult.	153 87	155 50	Laurahütte .....ult.	97 37	98 —
Franzosen ......ult.	94 12	94 50	Egypter ....ult.	80 87	80 87
Lombarden .....ult.	35 50	35 62	Italiener ....ult.	95 37	95 50
Galizier ....ult.	83 —	81 87	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 50
Lübeck-Büchen .ult.	167 87	168 62	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 —
Marienb.-Mlawkault.	59 12	58 75	Russ. 1884er Anl. ult.	91 25	91 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 87	95 12	Russ. II. Orient-A. ult.	49 87	50 —
Mecklenburger ..ult.	149 62	150 25	Russ. Banknoten. ult.	167 —	167 25

Producten-Börse.

Berlin, 12. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 176, 50, Septbr.-Oct. 180, 25. Roggen Mai-Juni 124, 50, Septbr.-Oct. 131, —. Rüböl Mai-Juni 45, 60, Septbr.-Oct. 45, 80. Spiritus 50er Mai-Juni 53, 30, 50er August-Septbr. 54, 80. Petroleum loco 22, 60. Hafer Mai-Juni 120, —.

Berlin, 12. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Nachgebend.			Rüböl. Fester.		
Mai-Juni	176 —	175 50	Mai-Juni	45 60	45 90
Septbr.-Octbr. ...	179 50	179 —	Septbr.-Octbr. ...	45 80	46 10
Roggen. Verflauend.					
Mai-Juni	124 25	124 —	Spiritus. Matt.		
Juni-Juli	125 75	125 25	loco (versteuert)	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	131 —	— —	do. 50er	53 60	53 80
Hafer.			do. 70er.........	33 80	34 20
Mai-Juni	121 —	119 75	50er Mai-Juni ...	53 40	53 30
Septbr.-Octbr....	122 —	122 —	50er Aug.-Septbr.	54 90	54 80

Stettin, 12. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	177 50	178 —	Mai-Juni	47 —	47 —
Juni-Juli	178 —	177 80	Septbr.-Octbr.....	46 50	47 —
Septbr.-Octbr. ...	180 —	180 —	Spiritus.		
Roggen. Ruhig.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	121 —	121 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 50	122 —	Consumsteuer belast.	52 50	52 50
Septbr.-Octbr. ...	128 —	127 —	loco mit 70 Mark	33 50	33 50
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 20	33 20
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	35 —	35 —

Dresden, 11. Mai. [Productenbericht.] Wetter: Kühl. — Stimmung: Fest. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare per 1000 Ko. Netto Weissweizen 180—188 M., Braunweizen 180—186 M. do. ungar. Aussaat —,— M., do. englische Aussaat 176—182 M., Weissweizen, Posener, — M., Russischer Weizen, weisser, 185—195 M., rother, 185—195 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 122 bis 126 M., feucht 110—118 M., preuss. 126—129 M., russ. 128—131 M. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 154—175 M., Futtergerste 100—110 M., Hafer per 1000 Ko. Netto 127—133 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 145—150 M., rumänischer, alter 132 bis 137 M., neuer 128—132 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed [illegible]—127 M. Feinste Waare über Notiz.

*** Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 12. Mai. Das Wetter war zu Anfang der Woche sehr günstig, doch trat zu Ende recht rauhe Witterung ein. Der Wasserstand hat sich gegen die Vorwoche fast gar nicht geändert und ist das Geschäft immer noch als leblos zu bezeichnen, zumal es an Kahnraum gemangelt hat. Frachten sind unverändert und wie folgt zu notiren per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,25 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 9 M., Magdeburg 8,50 M. Per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 26—27½ Pf., Kohlen Berlin 20½ bis 21 Pf., Zink Stettin 19 Pf., Zucker Stettin 21—22 Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Stückgut Berlin 32 bis 35 Pf., Stückgut Hamburg 45 bis 50 Pf.

In England war die Stimmung für Weizen im Allgemeinen als eine feste zu bezeichnen, indessen herrschte grössere Ruhe und blieben die Umsätze beschränkt. Nennenswerthe Preisveränderungen sind nicht gemeldet worden. Frankreich hatte an den Landmärkten regeres Geschäft bei eher besserer Stimmung. In Belgien und Holland blieben bei kleinem Verkehr die Preise unverändert. Am Rhein und in Süddeutschland hat der Consum sich dazu bequemt, die erhöhten Forderungen schlanker zu bewilligen. In Oesterreich-Ungarn war die Tendenz bei etwas festerem Schlusse schwankend.

Das Berliner Termingeschäft konnte, obwohl die Stimmung vorübergehend eine gedrückte war, seine Tendenz behaupten und schlossen die Course zur Vorwoche ziemlich unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich einen regeren Verkehr, als in der Vorwoche aufzuweisen gehabt, zumal auch die Zufuhren reichlicher herangekommen waren. Inhaber hatten sich mit der ihnen bewilligten kleinen Preiserhöhung zufrieden gegeben und wurden gefügiger, was viel zur regeren Entwickelung des Verkehrs beigetragen hat. Dadurch, dass die hiesigen Bestände, speciell in den hiesigen Mühlen, sehr klein sind, sind dieselben auf die Deckung des momentanen Bedarfs angewiesen und ist daher unser Platz von den Notirungen anderer massgebenden Plätze vollständig unabhängig.

Für Weizen herrschte auch in dieser Woche eine recht lebhafte Nachfrage, die jedoch nicht ganz befriedigt werden konnte, da die Zufuhren, obwohl sie dieswöchentlich schon in stärkerem Masse, als in der vergangenen Woche herangekommen waren, immer noch nicht vollständig genügen konnten. Russischer Weisen fängt jetzt an nach hier zu rendiren und sind darin auch schon einige grössere Verschlüsse zu Stande gekommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 17,70—18,10 bis 18,60 Mark, gelber 17,70—18,10—18,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen hat sich die Situation in dieser Woche vollkommen geändert, da bei guter Kauflust Preise angezogen haben. Zufuhren waren schwächer, so dass die hiesigen Mühlen zur Börsenwaare ihre Zuflucht nehmen mussten. Preise schliessen ca. 40 Pfg. höher als vergangene Woche und notiren wir per 100 Klgr. 11,70—11,90—12,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft herrschte feste Tendenz, zu Anfang jedoch bei leblosem Geschäft, bis erst zu Ende infolge der höheren Preise am Effectivmarkte die Speculation etwas reger wurde und einige Abschlüsse bei besseren Preisen zu Stande gekommen waren. Preise schliessen ca. 3 M. höher als in der Vorwoche und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Mai 124 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 124 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 125,50—127 M. bez. u. Br., Juli-August 128 M. Br. u. Gd., September-October 130 Mark bez.

In Gerste war das dieswöchentliche Geschäft klein, da die Zufuhren ausserordentlich knapp herangekommen sind. Die mittleren Qualitäten, die bisher vernachlässigt geblieben sind, wurden in Folge dessen in dieser Woche mehr beachtet und sind dafür auch höhere Preise erzielt worden. Hauptsächlich sind dieselben zu Wasserabladungen angekauft worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,60 bis 12,70 M., weisse 13,50—15,50 M.

Auch in Hafer verlief das Geschäft in dieser Woche in ruhiger Weise und wurde dasselbe noch dadurch sehr erschwert, dass Inhaber hohe Forderungen stellten, die von den Käufern nicht bewilligt werden konnten. Die eigentlichen Landzufuhren fehlten diesmal fast vollkommen und mussten sich Käufer deshalb mehr an die Bahnabladungen halten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,50—11,70—11,80 M.

Im Termingeschäft zeigte sich etwas Leben und sind einige Umsätze zu verzeichnen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 113 M. Gd., Mai-Juni 113 M. Gd., Juni-Juli 115 M. Gd., Juli-August 119 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr gefragt. Kocherbsen vereinzelt mehr beachtet. 11,50—12,50—14 M. — Futtererbsen 11—12—13 M. — Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen, kleine, 18—20—28 M., grosse 40—45 M. — Bohnen schwacher Umsatz, Preise höher, 18,50—19—22 M. — Lupinen wenig gefragt, gelbe 7,00—7,50—8 M., blaue 6—6,20—6,80 M. — Wicken stärker angeboten, 9,50—10—10,50 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 13—14 M. Alles per 100 Killogramm.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangel an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notirungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen fester. Per 50 Klgr. schlesische 6,20—6,40—6,60 M., fremde 5,60—6,00 M

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

Das hiesige Geschäft in Rüböl war in dieser Woche dermassen schwach, dass die von auswärts gemeldeten festeren Berichte ganz ohne Einfluss geblieben sind. Preise sind unverändert und notiren wir von heutiger Börse per 100 Klgr. per Mai 46 M. Br., Mai-Juni 45,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 27,00 M. G., 27,50 M. Br.

Für Mehl herrschte in dieser Woche bessere Stimmung und mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,25—27,00 M., Roggen Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Spiritus. Preise vermochten sich in Folge starker Gewinnrealisationen nicht zu behaupten, konnten sich aber zum Schluss der Woche wieder befestigen, während das Spritgeschäft nach dem Inlande still blieb und das Exportgeschäft wie bisher gänzlich ruhte, da die spanischen Importeure Angesichts der Kammerverhandlungen über das projectirte Consumsteuer-Gesetz ihre abwartende Haltung beibehalten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Mai 51,50 M. B., 70er 32,00 M. bez. G., Mai-Juni 50er 51,50 M. Br., 70er 32,00 M. bez. u. G., Juni-Juli 50er 51,80 M. G., Juli-August 50er 52,70 M. G., August-September 53,50 M. Br., September-October 54,00 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16½—16¾ M. Kartoffelmehl 16¾—17 M.

*** Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 12. Mai. Das Geschäft in Kleesamen beschränkte sich in dieser Woche nur noch auf die Deckung des Consums, der ganz unbedeutend war. Preise sind unverändert.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 25—30—33—38—41 Mark, weiss 24—30—33—37—41 M., Schwedisch 25—30—35—40—42 M., Tannenklee 35—37—39—41 Mark, Thymothé 27—29—31 M.

*** Umwandlung der Grätzer Brauereien in eine Actien-Gesellschaft.** Entgegen den vielfach coursirenden Gerüchten, dass sich das Geschäft der Umwandlung der fünf Grätzer Brauereien in eine Actien-Gesellschaft zerschlagen hätte, sind wir in der Lage, berichten zu können, dass der Ankauf der genannten Brauereien durch ein englisches Finanz-Consortium in der That stattgefunden hat und die erste Anzahlung bereits geleistet worden ist. Zur Leitung der zu etablirenden Actien-Gesellschaft hat sich Herr Otto Bähnisch, der Besitzer der grössten Grätzer Brauerei, vertragsmässig verpflichtet. Das Grätzer Bier hat sich vermöge seiner vorzüglichen Reinheit, seines Wohlgeschmacks und seiner erfrischenden Eigenschaften überall in Deutschland grosse Anerkennung und bedeutenden Absatz erworben und wird auch vielfach von Aerzten als gesundheitszuträglich empfohlen. Die neue Gesellschaft beabsichtigt nun dasselbe nach England und den südlichen Ländern Europas zu exportiren. — Die in Deutschland und namentlich in der Provinz Posen vielfach begehrten Zeichenstellen für die Actien der Gesellschaft werden, wie verlautet, schwerlich errichtet werden können, da bereits das ganze Actien-Capital in London gezeichnet sein soll.

*** Schienen-Submission in England.** Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Als interessanten Beitrag zur Schienen-Submission im Ausland möge Folgendes dienen. In England hatte vor einigen Tagen eine Bahngesellschaft die Submissison für ein grösseres Quantum Stahlschienen ausgeschrieben. Eines unserer grössten deutschen Werke wendete sich darauf an die englische Eisenbahngesellschaft mit der Bitte um die Bedingungen für die Submission. Mit wendender Post traf darauf von der englischen Eisenbahn-Direction die Antwort ein, dass die Uebersendung der Bedingungen gar keinen Zweck habe, da die Bestellung doch nicht an ein nichtenglisches Werk vergeben würde.

—l. **Freiburg i. Schl.,** 11. Mai. [Saatenstand.] Von der Winterung steht der Weizen allenthalben in hiesiger Gegend vortrefflich, dagegen hat der Roggen versetzt und theilweise durch Nässe und anhaltende Schneelager viel gelitten. Die Roggenernte wird allem Anschein nach nur eine sehr mittelmässige sein, worauf auch schon die Preissteigerung hindeuten dürfte. Die Kleefelder sind durchweg gut bestellt und versprechen in etwa drei Wochen reichlich Futter. Gut gerathene Rapsfelder sind selten zu sehen. Zumeist steht der Raps schwach, einzelne Felder sind ausgeackert worden, auf dem stehengebliebenen Raps hat sich schon wieder der Rapskäfer in grossen Massen eingestellt. Noch vor dem Aufblühen werden die Knospen durch die Käfer zerstört. Da der Käfer alljährlich sich mehr einnistet, hat der Rapsbau, weil unrentabel, sehr nachgelassen. Viele Besitzer bauen überhaupt keinen Raps mehr. — In Gärten und Obstplantagen zeigen Birnen- und Kirschbäume reichlich, Pflaumen je nach der Lage mittelmässig und mehr, Aepfelbäume dagegen sehr wenig Blüthen. Wallnussbäume haben reichen Fruchtansatz.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste v. Schack,** Herr **Eberhard v. Krosigk,** Gotha—Tüngeda. Frl. **Cäcilie v. Marschall,** Herr Reg.-Rath. **Wilhelm Koch,** Halle a. S.—Trier.

Verbunden: Herr Hauptm. **Felix v. Bernuth,** Fräul. **Maria v. Bernuth,** Spandau—Hannover. Herr **Graf Heinrich Keyserlingk-Neustadt,** Frl. **Cecile v. Below,** Klanin. Herr Major **Baron v. Ardenne,** Frl. **Peters,** Leipzig. Herr Regierungs-Assessor **Walter Fritzsche,** Frl. **Katharina Holzapfel,** Magdeburg. Herr Ger.-Assessor **Vogt,** Fräul. **Anna Grempler,** Gr.-Strehlitz.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Alfred v. Santen,** Berlin. — Ein Mädchen: Herrn Pastor **Stockmann,** Kauffung; Herrn Gutsbes. **A. Peschke,** Gr.-Rossen bei Münsterberg.

Gestorben: Frl. **Henriette v. Winterfeld,** Bahrnow. Verw. Frau **Maria Kohlschmidt,** geb. **van den Hoek,** Brandenburg a. H. Herr Gen.-Lieutenant z. D. **Albrecht von Bardeleben,** Wald-Idylle b. Wiesbaden. Herr Rittergutsbesitzer **Hans Holz,** Ramin b. Grambow. Herr Major **Fritz v. Hagen,** Gießen. Herr **Ludwig Graf v. Strachwitz,** Schwäbsdorf. Herr **Albert v. Schramm,** Doncaster bei Melbourne i. Australien.

Eisenbahn-Cours.
Breslau-Trebnitz.
Der bisher Abends 7 Uhr 35 Min. von Breslau abgelassene Zug nach Trebnitz geht seit 1. Mai um 9 Uhr 40 M. Abds. ab, der früher von Trebnitz in Breslau Abends 6 Uhr 34 M. eintreffende Zug wird von Trebnitz jetzt um 7 Uhr 55 Min. abgelassen und trifft um 9 Uhr 18 Min. in Breslau ein.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Hüffer, Landgerichtsrath, n. T., Berlin.
Repphan, Fabrikbesitzer, n. Gem., Kalisch.
Kostin, Kunsthändler, n. Gem., Budapest.
Samter, Fabrikbesitzer, n. Fam., Berlin.
Dreier, Kfm., Bremen.
Müller, Kfm., Leipzig.
Borchard, Kfm., Berlin.
Haltmeier, Kfm., Pforzheim.
Berthold, Director, Leipzig.
Wallach, Kfm., Mühlhausen.
Werner, Kfm., Stuttgart.
Keller, Kfm., Berlin.
Emper, Oeconom, Békés (Ungarn.)

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Guradze, Gerichts-Assessor u. Rgb., Zyrowa.
Dr. Brehmer, Heilanstaltsbesitzer, u. Gem., Görbersdorf.
Kücke, Kfm., Elberfeld.
Eisenberg, Kfm., Berlin.
Süß, Kfm., Lampertheim.
Föhring, Kfm., Wien.
Wortheimer, Kfm., Bielefeld.
Hahn, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Rösener, Kfm., Berlin.
Möbius, Kfm., Leipzig.
Vorzanger, Kfm., Paris.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Hüttenmiller, Fabrikbesitzer, Lorenzdorf.
v. Franzeiuß, Leipzig.
Müller, Bank-Director, Kottbus.
Schnenge, Kfm., Posen.
Bermann, Buchhändler, n. Gem., Wien.
v. Motoczewski, Warschau.
Arnhold, Kfm., Berlin.
Harms, Bank-Director, Zwickau.
Weiß, Kfm., Skole.
Frau Chlapowska, n. S., Czempin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Rolffs, Pastor, Herrnlauersitz.
Gottwald, Kfm., Mittelwalde.
Schwabe, Kfm., Neustadt.
Klose, Kfm., Jauernig.
Fr. Deutschländer, Rentiere, n. S., Hirschberg.
Fr. Kfm. Deutschmann, Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Mai 1888.

Wechsel-Course vom 11. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,95 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,395 bzG
do. do.	3	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,65 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,85 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,10 B
do. do.	3½	101,40 B	101,30 B
Prss. cons. Anl.	4	107,30 bz	107,30 B
do. do.	3½	102,05 B	102,05 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	104,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,80 bz	—
do. Lit. A..	3½	100,35à30à35 bz	100,30 bzG
do. Lit. C..	3½	100,35à30à35 bz	100,30 bzG
do. Rusticale	3½	100,35à30à35 bz	100,30 bzG
do. altl.....	4	102,50 bz	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,50 bz	102,50 G
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,40 G	102,40 bzG
do. do.	3½	100,00 bz	99,95à100,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,20 G	104,30 G
do. Landesclt.	4	102,60 B	102,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 G	102,20 B
do. do.	3½	99,90 bzG	100,00 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,80 B 1000r99, bz	98,80 bz
do. rz. à 100	4	102,75 bz	102,75 bz
do. rz. à 110	4½	112,00 bz	112,00 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 bzB
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	99,85 G
Laurahütte Obl.	4½	103,80 B	103,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,75 G	105,75 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rente	4	88,70 bz	88,00 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,50 bz	64,50 B
do. do. A./O.	4⅕	64,85 B	64,85 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	63,40 etw. bzG	63,40 G
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,40 bz	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	78,20 bz	77,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,50 G	68,40 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,00 B	46,00 B
do. Pfandbr...	5	51,40 bz	51,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	81,60 B	81,60 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,25 etw. bzB	78,25 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,60 G	91,40 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	50,00 G	50,00 B
Italiener	5	95,50 G	95,50 B
Rumän. Obligat.	6	104,30 B	104,30 B
do. amort. Rente	5	92,00 B	91,80 B
do. do. kl.	5	92,60 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 à 20 bzG	conv. 14,25 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,50 B	35,50 B
Egypt. Stts.-Anl	4	81,25 G	81,15 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60à65 bz	102,70 G
do. K.	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. 1876	4	102,60à65 bz	102,70 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. Lit. E..	3½	101,00 bz	101,00 bz
do. do. F..	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. do. G..	4	—	102,70 G
do. do. H..	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. 1873...	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. 1874...	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. 1879...	4½	103,60 G	103,60 G
do. 1880...	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,60à65 bz	102,70 G
do. do. II.	4	103,40 B	103,40 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,60 bz	160,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	168,15 bz	168,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,70 G	105,40 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,00 B	93,50 G
do. Wechslerb.	5½	4½	97,50 G	97,50 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	113,50 bz	114,00 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 etw. bz	120,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	135,00 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	35,00 G	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	127,90 B	128,25à8 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	—	120,00 B
Donnersmrckh.	0	0	49,40à9,50à9,35 bzB	48,25à15 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	81,40à1,00 bzB	80à80,25 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	115,40à35 bz	115,75 bz
Grosch. Cement.	7	11½	—	190,50 G
Cement Giesel	—	10½	158,00 B	158,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,50 G	118,75 G
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p. St. —	p. St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p. St. —	p. St. —
do. Immobilien	5	5½	106,50 B	106,50 B
do. Leinenind..	4½	—	130,50 bzB	130,40à35 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	113,00 B	113,00 B
Laurahütte	½	—	99,00 bzB	97,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	87,25 bzG	87,75 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 12. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	18	—	17	50	17	20	17	—
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	60	17	40	17	20	17	—
Roggen	12	20	11	90	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	60	11	40	11	10	10	90	10	70	10	40
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	5

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 12. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) wenig verändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Mai 124,00 Gd., Mai-Juni 124,00 Gd, Juni-Juli 126,00 bez. Br., Juli-August 128,00 bez., September-October 130,00 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. 1000 Ctr., per Mai 113,00 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 115,00 Gd., Juli-August 119,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,50 Gd. 70er 32,00 Gd., Mai-Juni 51,50 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Br. u. Gd., Juli-August 53,00 bez., August-September 53,50 Br., September-October 53,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 14. Mai:
Roggen 124,00, Hafer 113,00, Rüböl 46,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 12. Mai: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 12. Mai. **Zuckerbörse.**

	11. Mai.	12. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,85	22,75—23,00
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,80	21,50—21,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,20—18,30	16,20—18,40
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 12. Mai: Rohzucker besser, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.